

Jürgen B o h m b a c h, Die Sozialstruktur Braunschweigs um 1400 (Braunschweiger Werkstücke, Reihe A Bd. 10) Braunschweig 1973, Waisenhaus-Buchdruckerei, 160 S., DM 13,50. — Diese Hamburger Diss. steht in Zusammenhang mit der von R. Sprandel angeregten Erforschung des städtischen Rentenmarkts im Spätm. und untersucht in ihrem ersten Teil anhand der Stadtbücher Braunschweigs die Vermögensverhältnisse derjenigen Familien, die durch die Aufstrebung der „Schicht“ (1374—86) namentlich bekannt geworden sind. Dabei ergibt sich, daß die Braunschweiger „Schicht“ ein Machtkampf zwischen wirtschaftlich starken Gruppen war, als dessen Ergebnis die neu aufgestiegenen Gruppen in den Rat einzogen. — In einem zweiten Teil werden mit Hilfe der Steuer- und Zinsbücher und anderer Aufzeichnungen Vermögensverteilung und Struktur der einzelnen Berufsgruppen herausgearbeitet. Hier kann der Vf. die relative Stärke der einzelnen Bevölkerungsschichten bestimmen und im Vergleich mit den Zahlen aus Lübeck und Augsburg die besondere Stellung Braunschweigs als Händler- und Exportgewerbestadt dartun. Die Analyse macht auch deutlich, daß die Zugehörigkeit zu einer nach ökonomischen Kriterien gebildeten Schicht nicht immer mit der Zugehörigkeit zum Rat oder zu einer bestimmten Berufsgruppe übereinstimmt. Am Schluß sind die Ergebnisse in Tabellen und Schaubildern zusammengestellt. W. H.

6. Landesgeschichte

1. Allgemeines S. 611. 2. Franken, Hessen S. 612. 3. Lothringen, Rheinlande S. 613.
 4. Alemannien, Schweiz S. 614. 5. Bayern, Österreich, Böhmen S. 614. 6. Westfalen,
 Niedersachsen, Bremen und Hamburg S. 616. 7. Mitteldeutschland S. 622. 8. Ordensland
 S. 622. 9. Italien S. 623. 10. Spanien S. 625. 11. Frankreich, Irland S. 626. 12. Polen,
 Byzanz S. 629.

Hans-Jürgen K a r p, Grenzen in Ostmitteleuropa während des Mittelalters. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Grenzlinie aus dem Grenzsäum (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 9) Köln-Wien 1972, Böhlau, XXIV u. 184 S. — Die Arbeit untersucht in einem 1. Teil an Hand einer erstaunlichen Fülle erhaltener Grenzbeschreibungen die Entstehung der Landesgrenzen des Deutschordensstaates, Schlesiens sowie Böhmens und Mährens, sowohl gegeneinander, als auch gegen die Nachbarn wie Litauen und Polen bzw. Bayern und Österreich; ein zweiter Teil beschäftigt sich dann mit der Herausbildung der Grenzlinie im Rahmen der ma. Herrschaftsbildung in Ostmitteleuropa. Dabei ergibt sich eine gewisse Sonderentwicklung des Deutschordensstaates, der von Anfang an eine exakte lineare Zirkumskription erhielt, einmal, wie der Vf. vermutet, auf Grund der kaiserlichen und päpstlichen Privilegierungen, die wegen des Anspruches auf das eroberte Preußenland eine genaue Festlegung der Grenzen notwendig machten, dann aber auch, weil die hier von Anfang an bestehende zentrale einheitliche Landesherrschaft zu einer Institutionalisierung der Herrschaft führte, die eine solche lineare Abgrenzung des Herrschaftsgebietes zur Folge hatte. So klar war die Entwicklung bei den anderen östlichen Ländern nicht, vielfach führten hier vertragliche Abmachungen zwischen einzelnen Dörfern über den genauen Grenzverlauf allmählich zu umfassenderen Lösungen. Freilich stellt der Vf. selbst fest, daß die Entwicklung der Grenzlinie aus dem Grenzsäum nicht auf den mitteleuropäischen Osten beschränkt, sondern eine gemeineuropäische Entwicklung ist und in Beziehung steht zur Ablösung des sog. Personenverbandsstaates durch den institutionellen Flächenstaat. Daß diese Entwicklung im Osten relativ früh und besonders deutlich einsetzt, führt der Vf. auf die Besonderheiten der dortigen großflächigen und wesentlich noch kolonisationsartig tätigen Landesstaaten